Vielleicht reziprok

An der Station flossen sie mit der Menge heraus. Sie waren dem Sog der Leiber ausgeliefert. Wie Wassermoleküle, in den Rissen und Riefen der Felsen davor bewahrt, an Land gespült zu werden, so suchte schützenden Raum, wer nicht mit ihnen ausgespien werden wollte. Die aber, die sie nur mehr ein Tropfen des gigantischen Stromes schienen, öffneten sich, kaum dass sie hinaus gespült waren, gleich einer Fontäne und zerstreuten sich in alle Richtungen.

«Losgelöst», sagte die junge Frau.
«Herausgerissen», schüttelte der alte Mann den Kopf.
Ihm wurde kalt. Er fühlte, dass er in den Abgrund zu stürzen drohte, der sich vor ihm aufzutun schien. In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch, klang es in seinem Kopf. Dann kam die Hitze. Schweißperlen stürzten ihm wie ein Wasserfall in die Augen. Es brannte. Die Lider schlossen sich, die Haut spannte über der Stirn.

Wer kühlt mir den erhitzen Puls mit taufrischen Blättern? Wer erfrischt mich mit ihrem Duft?

„Bist du es Sulamith? Bist du es Maria?“
„So ist es mein Freund. Sag, welche Farbe hat die Milch?“
„Wie schön dein Haar ist. Sulamith, lass es wehen im Wind.“
Und es schwieg Maria gesenkten Hauptes. Verhüllt die gebeugte Gestalt. Sulamith legte sich ihr schwarzes Tuch um ihr Lächeln und ein Summen erklang.

„Einst zogen sechs Kinder, so weit war ihr Weg. Gräben überwinden, dazu brachen sie auf. Wohin sie auch gingen, ein sicherer Steg …“

Sie brach ab und schaute auf ihn mit barmherzigem Blick.
„So antworte doch, mein Freund.“
„Die Farbe der Milch ist köstlich weiß, Sulamith.“
Da fiel ihr das Tuch auf die Schultern und auch Maria entblößte ihr Haupt. Eine Brise kam auf, so erfrischend und kühl und sie umspielte sanft die herrlichen Locken der Frauen. Ihr beider Haar strahlte warm und wies dem Alten den Pfad über den Schlund. Zum Abschied drehte er sich noch einmal um.
„Nun sehe ich, dass ihr Schwestern seid.“
Sie lächelten nur. „Geh.“

«Was hast du, Großvater?»
«Nichts, es ist wieder gut.»

Inspiration:
Johann Wolfgang von Goethe: Wandrers Nachtlied (Über allen Gipfeln ist Ruh)
Paul Celan: Todesfuge
Franz Pforr: Sulamith und Maria

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de